

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachliteratur

Wohnen und Spielen mit Kindern

Alternativen zur familienfeindlichen Architektur, von Elisabeth Dessai/Renate Alt-Rosendahl, 192 Seiten, 19 Abb., ECON Verlag Düsseldorf, DM 24.-.

«Die herkömmliche Stadtwohnung macht Kinder und Eltern aggressiv. Sie verursacht unproduktive Konflikte und ist deswegen familienfeindlich.» Dies die These der Autorinnen.

Elisabeth Dessai zeigt Konfliktsituationen, die durch die Standardraumaufteilung der Wohnung mit mangelndem Bewegungsfreiraum für Kinder entstehen. Fehlende oder lieblos angelegte Spielplätze, aber auch die hiesigen Witterungsbedingungen zwingen die Kinder, viele Stunden in der elterlichen Wohnung zu verbringen. Dadurch werden sie automatisch in ihrer Entwicklung von den Möglichkeiten dieser Wohnung stark geprägt.

Die Autorinnen kritisieren aber nicht nur den herkömmlichen Wohnungstyp, sondern haben ein Alternativkonzept entworfen, das anhand von Beispielen erläutert wird.

Renate Alt-Rosendahl zieht nach Fallanalysen eine traurige Bilanz: «Kinderspielplätze fehlen vielerorts oder werden von den Mitbewohnern bekämpft.» Die Autorin erörtert die konkreten Möglichkeiten, die gegenwärtige Spielsituation zu verbessern.

Erschröckliches vom Baden

Schon die alten Kulturvölker erkannten die heilsame Wirkung des Badens. Was aber die Natur nicht schenkte, das

versuchten Quacksalber in allen Jahrhunderten mit dunklen Rezepten zusammenzubrauen. Einer der schrecklichsten «Gesundbrunnen» war zu gewissen Zeiten ein Bad in - Kinderblut. Erstmalig machten die Pharaonen im alten Ägypten davon Gebrauch. Es sollte angeblich neue Kraft und neue Jugend verleihen. Später drängten sich die zahlreichen Aussätzigen danach. Sie glaubten fest daran, dass das Blut unschuldiger Kinder die Krankheit wieder von ihnen nehmen würde. Tierblut wurde bei fast allen Völkern zu Heilbädern verwendet.

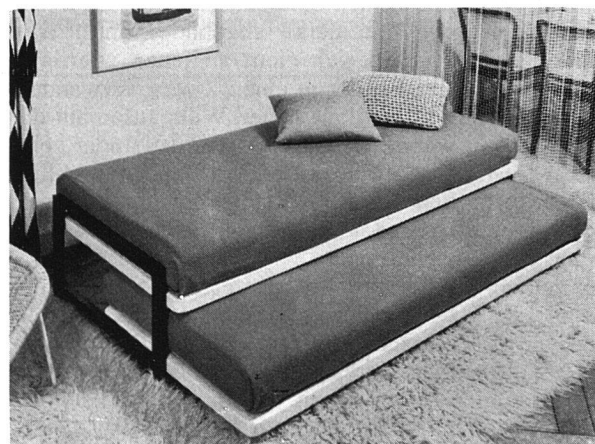
Von den Ärzten des 16. und 17. Jahrhunderts wird besonders die Heilwirkung fetter Suppenbäder erwähnt. Gemästete Hammel oder Ochsen wurden geschlachtet. Dann schnitt man ihr Fleisch in grosse Kessel und kochte daraus eine fette Suppe, in der die Kranken gebadet wurden.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Wien eine der seltsamsten «Badeanstalten». Sie befand sich in einem Schlachthaus. Die Heilungsuchenden hatten dort Gelegenheit, in dem frisch von der Schlachtbank kommenden Magenbrei von Rindern zu «baden».

Ehe man in Wien den Mageninhalt geschlachteter Tiere nutzte, war andernorts von Ärzten vielfach ein «Mistbad» verordnet worden. Die Patienten wurden dabei in vorher durch Dampf erwärmten und aufgelockerten Kuhmist

gepackt. Für eine Spezialbehandlung diente der Mist von Ziegen, der sich vor allem angeblich bei Unterleibsleiden bewährt haben soll.

Einfallsreiche Ärzte propagierten alle möglichen Zusätze zum Badewasser. Bekannt und bewährt sind heute noch der Heublumen- und der Fichtennadelextrakt. Hingegen sind Zusätze aus zerquetschten Heuschrecken gänzlich verschwunden. Auch Ameisen, Bienen und andere Kleintiere mussten dazu herhalten, dass man sie zerquetschte, auspresste und den Extrakt ins Badewasser träufelte.



Platz gewinnen — mit der Zwei-Betten-Couch **mindo**

Sie benötigen tagsüber eine Fläche von nur 90x199 cm, nachts gewinnen Sie zwei behagliche, normalgrosse Betten. In der Kleinwohnung, im Ferienhaus, im Gästezimmer, im Hotel, im Kinderzimmer, überall hilft Ihnen die mindo-Zwei-Betten-Couch Platz sparen. Sie hat eine einfache, klare Linienführung und verleiht Ihrem Wohnraum erst die aparte Note (in 4 Modellen erhältlich).

Kinderleichte Handhabung. Die mindo ist für den täglichen Gebrauch konstruiert und wird mit den seit Jahrzehnten bewährten Original-Minder-Matratzen ausgestattet (10 Jahre Garantie). Verlangen Sie die Preisliste heute noch.

Spezialwerkstätte für gute Matratzen Betten und Polster Innenausbau

Betten Minder AG

8025 Zürich 1
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 01 / 32 75 10

